

«Wach auf mein Herz und singe, 568»

Der Sonntag klingt anders als die Werktage. Der Verkehrslärm tritt zurück, ich höre die Vögel noch deutlicher als sonst vor meinem Fenster singen.

«Wach auf mein Herz und singe ...», ruft man seinem Herzen zu, wenn nicht der schnöde Weckerton einem aus dem Schlaf reisst, sondern der Gesang der Vögel langsam ins Bewusstsein dämmert. So dass man aufstehen, einstimmen und ein Morgenlied trällern möchte.

Paul Gerhardt hat das Lied 1647 geschrieben. In ihm findet sich beides: Der Dank für die Bewahrung vor den dunklen Schatten der Nacht. Und die Freude über das junge Licht eines neuen Tages, an dem Gott von Neuem ja sagt zu mir und meinen Taten. Deshalb bedeutet aufstehen auch: sich aufrichten, sich neu dem Licht und dem Leben zuwenden.

Mit diesem Lied kann man jeden Tag mit einem sonntäglichen Gefühl beginnen, sich wie neugeboren fühlen und getrost eine neue, noch leere Seite seines Lebens beschreiben.

Pfr. Daniel Eschmann

